

Teil I

Fundmeldungen

Altsteinzeit

Abbensen FStNr. 2, Gde. Edemissen,
Ldkr. Peine, Reg.Bez. BS
Flint-Lesefunde.
vgl. Vorrömische Eisenzeit, Kat.Nr. 149

Altencelle FStNr. 54, Gde. Stadt Celle,
Ldkr. Celle, Reg.Bez. Lü
Stichel; mit Abb.
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 39

Altencelle FStNr. 66, Gde. Stadt Celle,
Ldkr. Celle, Reg.Bez. Lü

Stichel; mit Abb.
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 40

Altencelle FStNr. 69, Gde. Stadt Celle,
Ldkr. Celle, Reg.Bez. Lü
Zwillingsstichel; mit Abb.
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 42

1 Luttum FStNr. 88, Gde. Kirchlinteln,
Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

M. Kehrbach sammelte seit 1996 auf einem Acker
eine Fundstreuung von Flintartefakten ab. Es zeigte
sich, dass es sich bei diesem Fundniederschlag um
Überreste einer mehrperiodigen Fundstelle handelte.

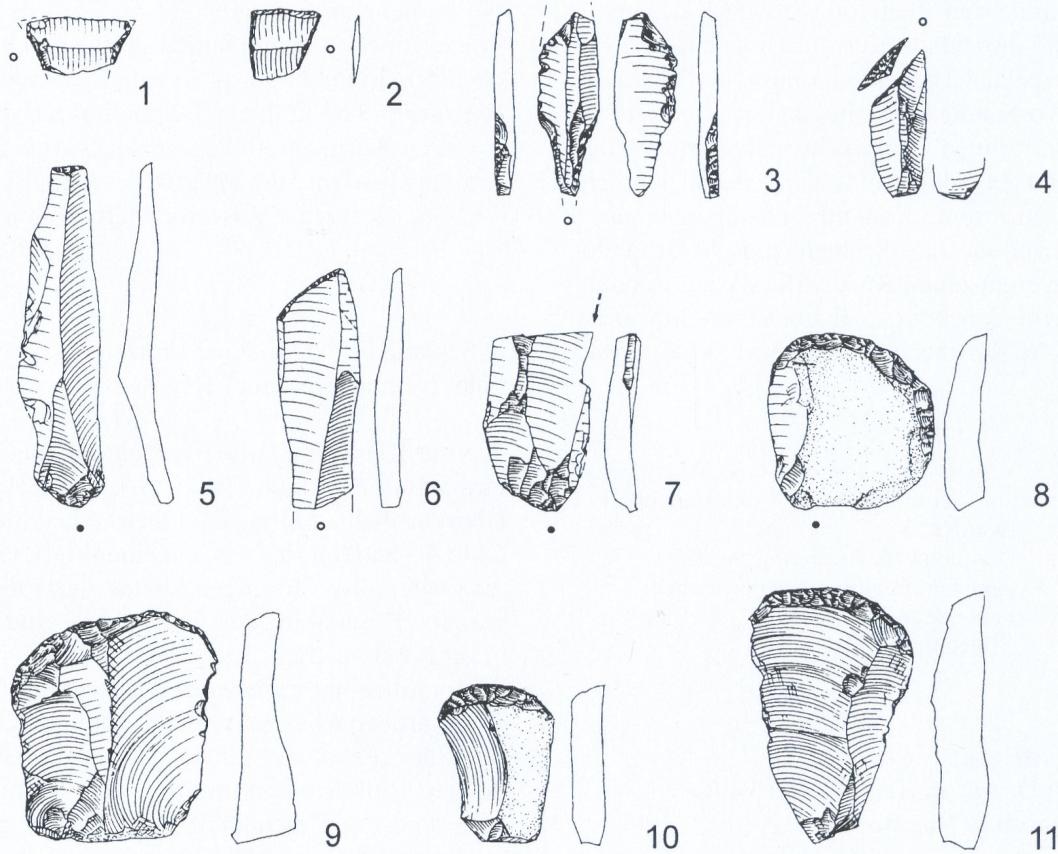


Abb. 1 Luttum FStNr. 88, Gde. Kirchlinteln, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 1)

1.2 Trapeze, 3 Stielspitze, 4 einfache Spitze, 5.6 Endretuschen, 7 Stichel, 8–11 Kratzer. M. 2:3. (Zeichnung: K. Breest)

Bemerkenswert sind eine Stielspitze des Spätglazials und eine kräftige einfache Spitze (Abb. 1,3,4), die möglicherweise ebenfalls einen altsteinzeitlichen sog. Ahrensburger Mikrolithen darstellen könnte. Zwei Endretuschen, ein Stichel und einige Kratzer sind wahrscheinlich weitere Werkzeugformen, die das kleine Vorkommen der Ahrensburger Stielspitzen-Gruppe ergänzen (Abb. 1,5 –11). Des Weiteren müssen zwei Trapeze (Abb. 1,1,2) der Mittel- bzw. der Jungsteinzeit zugewiesen werden. M. Kehrbach kartierte im Sommer 1996 die Verteilung von 62 Klingen und stellte eine Konzentration von etwa 10 x 10 m fest, die weiter nach Süden diffus ausdünnte, nach Norden durch die Anlage eines Zaunes vor einer Schonung künstlich begrenzt wurde. Daher und aufgrund des zeitlich uneinheitlichen Fundaufkommens lassen sich weitergehende Erkenntnisse zu Siedlungsstrukturen usw. nicht mehr gewinnen. Neben den schon erwähnten Werkzeugformen sind weitere retuschierte Artefakte gefunden worden, insgesamt 37 Beispiele, wobei partiell retuschierte Klingen, Lamellen und Kratzerretuschen am häufigsten auftreten. Das Steinartefaktinventar setzt sich sonst aus 47 Klingen, 27 Lamellen, 151 Abschlägen, fünf Kernsteinen und drei anretuschierten Kernstücken zusammen. Technotypen wie Kernkantenklingen und -abschläge, Kernfußklingen oder Kernscheiben (Schlagflächenerneuerungs-Abschläge) sind ebenfalls vorhanden. Das Steinmaterial besteht aus nordischem grauen Feuerstein; selten tritt rötlich-braunes und gelblichbraunes Rohmaterial auf. Zahlreich werden rezente Kantenbeschädigungen durch das Pflügen beobachtet. Schlagtechnische Besonderheiten, die ergänzende Rückschlüsse zum Fundaufkommen zuließen, können nicht festgestellt werden.

F, FM, FV: M. Kehrbach K. Breest / M. Kehrbach



Abb. 2 Nolle FStNr. 4, Gde. Stadt Dissen am Teutoburger Wald, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 2)
Craqueliertes Rückenmesser des Endpaläolithikums aus nordischem Feuerstein. M. 1:1.
(Zeichnung: C. Diedrich)

**2 Nolle FStNr. 4,
Gde. Stadt Dissen am Teutoburger Wald,
Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E**

Auf Sandboden östlich der „Timmer Egge“ in der „Noller Schlucht“ wurden ein Schaber und ein rückengestumpftes Gerät, das durch Feuereinwir-

kung stark beschädigt ist, nebst einigen Abschlägen und Kernsteinen gefunden (vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 92). Artefaktypologisch handelt es sich um ein Rückenmesser (Abb. 2), wofür insbesondere die abrupte Retusche spricht. Rückengestumpfte Klingen wurden jedoch auch bis in die Jungsteinzeit verwandt, sodass eine eindeutige zeitliche Einordnung des craquelierten Fundes in die ausgehende Altsteinzeit (Federmessergruppen, Stielspitzengruppen) offen bleiben muss.

F, FM: C. Diedrich; FV: KMO

C. Diedrich

**3 Oldendorf FStNr. 52, Gde. Stadt Zeven,
Ldkr. Rotenburg (Wümme), Reg.Bez. Lü**

Im Jahr 2001 wurde die im Vorjahr begonnene Grabung um 30m² erweitert (s. Fundchronik 2000, 10 f. Kat.Nr. 4). In der neuen Grabungsfläche kamen neben überwiegend mesolithischen Funden (vgl. Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 27) auch weitere spätpaläolithische Artefakte der Federmessergruppen zu Tage. Hierbei handelt es sich in der Mehrzahl um Klingenkratzer, wobei besonders eine größere Anzahl mit umlaufender stielartiger Retusche vom Wehlener Typ zu nennen sind (Abb. 3,1–4). Zudem liegt ein Kratzer/Stichel-Kombinationsgerät vor (Abb. 3,5). Weiterhin ist eine Stielspitze vom Bromme/Lyngby-Typ (Abb. 3,6) und ein Doppelbohrer aus einer primären Kernkantenklinge belegt (Abb. 3,7). Die Grabung wird im Jahr 2002 fortgesetzt.

F, FM: K. Gerken; FV: Kreisarch. Rotenburg

K. Gerken

**4 Schinna FStNr. 31 , Gde. Stolzenau,
Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H**

Aus der Kiesgrube Landesbergen der Nassbaggerei Firma Baltus bargen Chr. und E. Stürzel von der Überkornhalde mittelpaläolithische Feuersteinartefakte. Es handelt sich u. a. um einen stark rezent beschädigten diskusförmigen Kernstein (Abb. 4,2) aus grauem Feuerstein, der oberflächig eine kräftige braune Patina trägt. Ein weiterer Fund, ebenfalls bergungsbedingt stark rezent beschädigt, besteht aus einem großen Abschlag (Abb. 4,1) aus grauem Feuerstein, der dorsal vollständig flächenretuschiert und dessen Bulbusregion ventral abgeflacht wurde. Aufgrund der Beschädigungen ist nicht genau zu erkennen, ob dieser Abschlag zu einem Schaber oder Messer hergerichtet worden war oder ob er ein unfertiges Zwischenprodukt eines Werkzeuges darstellt. Dieser Fund zeigt partiell nur eine beginnende

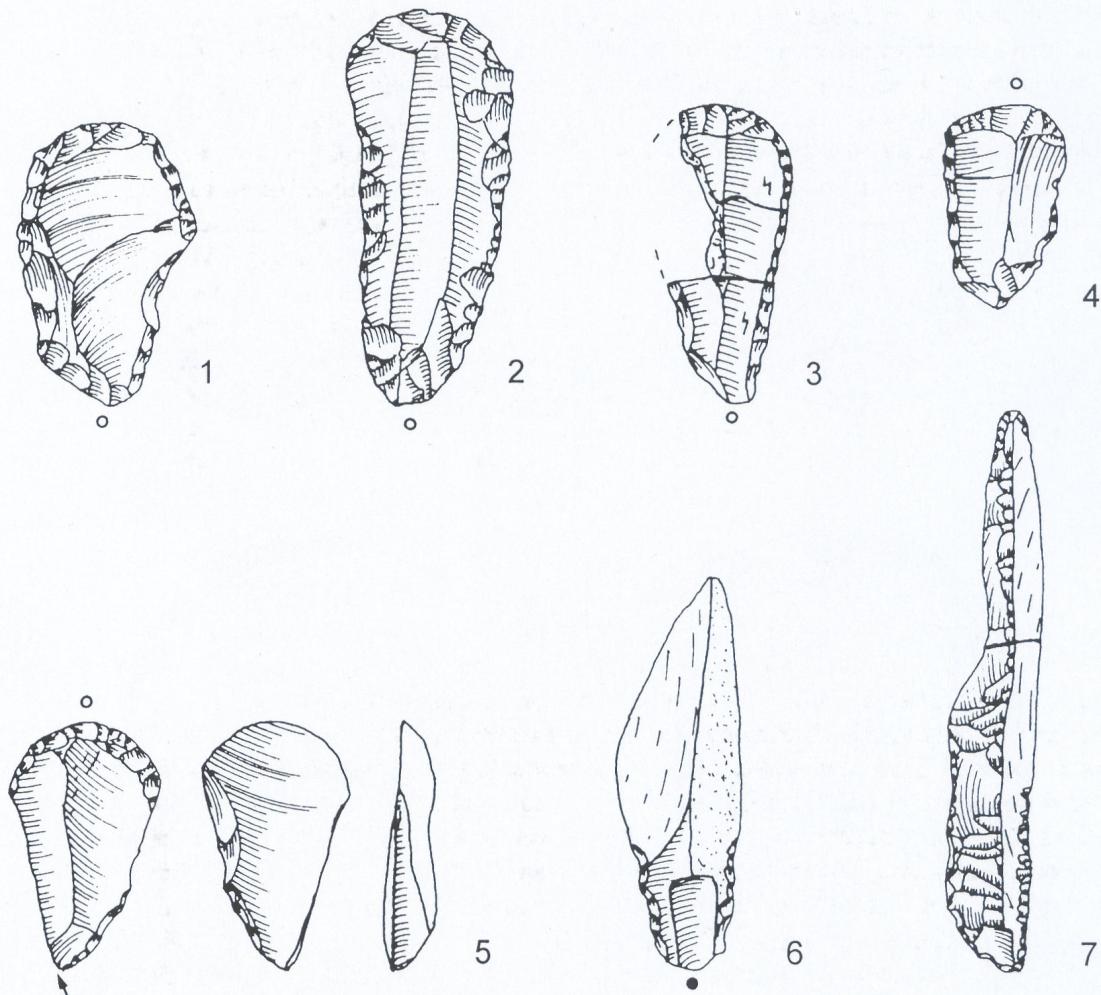


Abb. 3 Oldendorf FStNr. 52, Gde. Stadt Zeven, Ldkr. Rotenburg (Wümme) (Kat.Nr. 3)
 1–4 Klingenkratzer vom Wehlener Typ, 5 Kratzer/Stichel-Kombinationsgerät, 6 Stielspitze vom Bromme/Lyngby-Typ,
 7 Doppelbohrer aus primärer Kernkantenklinge. M. 1:1. (Zeichnung: K. Gerken)

hauchartige bräunliche Färbung (Patina) der Oberflächen, sodass er wie frisch geschlagen wirkt. Die Flächen der Absplissnegative der rezenten Ausplattungen unterscheiden sich jedoch geringfügig von den älteren Flächen durch schwächeren Glanz.
 F, FM, FV: Chr. u. E. Stürzel

K. Breest

5 Schöningen FStNr. 13, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt, Reg.Bez. BS

Fundplatz II: Die Ausgrabungen im Rahmen des Projektes „Archäologische Schwerpunktuntersuchungen im Helmstedter Braunkohlerevier“ (ASHB) mussten sich bis weit in die zweite Jahreshälfte hinein auf unmittelbar vom Abbau bedrohte holozäne Restflächen im Vorfeld des Tagebaus Schöningen mit neolithischen und bronzezeitlichen Siedlungsarealen

konzentrieren (siehe FStNr. 15, Kat.Nr. 114 und 147). Infolgedessen und mangels entsprechender finanzieller und personeller Ausstattung des Projektes konnten erst ab August/September (mit den seit Mai und Juni eingestellten vier Grabungsarbeitern sowie einem Saisonarbeiter und einem Grabungstechniker) die Ausgrabungen der altpaläolithischen Fundhorizonte des mittelpaläolithischen Reinsdorf-Interglazials (Alter etwa 400 000 Jahre) wieder aufgenommen und phasenweise fortgesetzt werden – auf dem von der BKB AG (Helmstedt) vom Abbau vorübergehend ausgesparten Sedimentsockel.

Dort wurden überwiegend die auf der Nordwest-Südost verlaufenden Endböschung aufliegenden und nach Westen zu den höher gelegenen Uferzonen ausstreichenden Verlandungsfolgen 1 bis 4 (s. Fundchronik 1999, 13–15 Kat.Nr. 10 Abb. 6) über eine Schichtmächtigkeit von insgesamt etwa 6 m

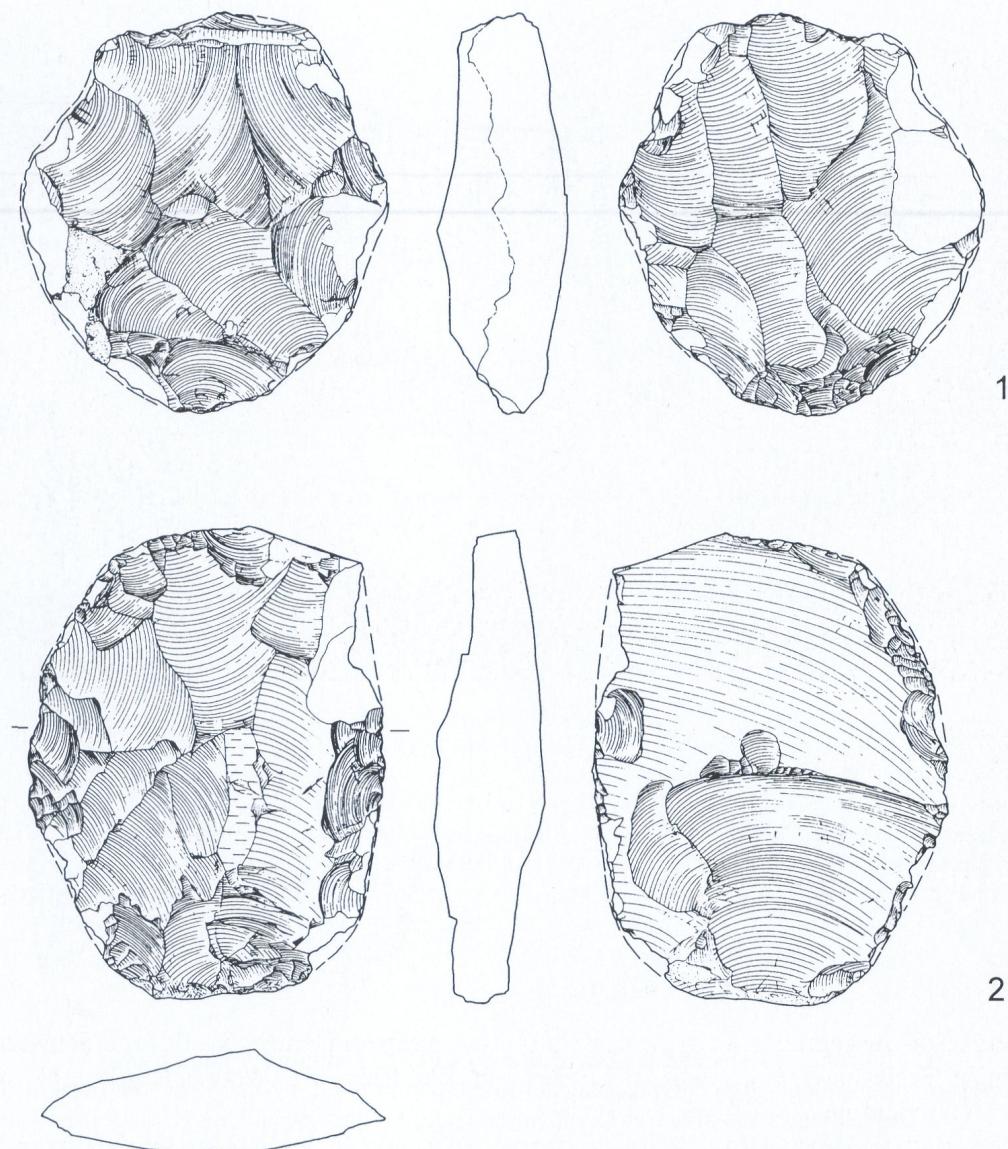


Abb. 4 Schinna FStNr. 31, Gde. Stolzenau, Ldkr. Nienburg (Weser) (Kat.Nr. 4)
1 flächenretuschierte Abschlag, 2 Kernstein. M. 1:2. (Zeichnung: K. Breest)

hinweg abgegraben (*Abb. 5*). Auf diese Weise wurden in diesem Areal nicht nur der erforderliche Endböschungswinkel hergestellt und unregelmäßig verlaufende Grabungskanten begradigt, sondern auch Einblicke in die potentielle Fundführung der liegenden Sediment-/Verlandungsfolgen gewonnen.

Vom Fundhorizont Schöningen 13 II-4, dem Wildpferd-Jagdlager mit den Wurfspeeren, konnten im Berichtsjahr mangels Personal keine weiteren Flächen untersucht werden. Lediglich im Bereich der Endböschung sind auf einer Fläche von etwa 70 m² liegende Schichtfolgen dieses Fundplatzes abgebaut worden, allerdings ohne Funde.

Von der nächstälteren Verlandungsfolge 3 des Reinsdorf-Interglazials, auf deren (Torf-)Oberfläche seit

1999 mit Großsäugerresten, Steinartefakten sowie Hölzern und angekohlten Holzresten ein weiterer archäologischer Fundhorizont (Schöningen 13 II-3) vorliegt, konnten auf der Endböschung des Tagebaues 75 m² und auf der Westseite des Schichtsockels 35 m² ausgegraben werden. Hieraus wurden einige wenige Knochentrümmer und Hölzer geborgen. Aufgrund des bisherigen begrenzten Grabungsausschnittes mit seinem dünnen Fundsleier sind noch keine näheren Aussagen über die Ausdehnung und Qualität dieses neuen altpaläolithischen Fundhorizontes Schöningen 13 II-3 möglich.

Die Verlandungsfolge Schöningen 13 II-2, in der sich im Vorjahr ein Feuersteinabspliss fand und von der nun im Endböschungsbereich 75 m² und östlich



Abb. 5 Schöningen FStNr. 13 II, Gde. Stadt Schöningen, Ldkr. Helmstedt (Kat.Nr. 5)

Grabungssituation auf der altpaläolithischen Fundstelle Schöningen 13-II Ende Oktober 2001: Blick über die bereits zugewachsene Endböschung des Tagebaus (im Vordergrund) auf den stufenweisen Abtrag der Verlandungsfolgen 1 (links unten) bis 4 (rechts oben) des Reinsdorf-Interglazials. Im Profil in der Bildmitte sind die beiden Verlandungsfolgen 2 und 3 aufgeschlossen, die auch innerhalb des Grabungszeltes weiter abgebaut wurden.

Der Fundhorizont mit dem Wildpferd-Jagdlager und den Speeren ist in diesem Areal bereits ausgegraben.
(Foto: W. Mertens)

davon weitere 25 m² ausgegraben wurden, erbrachte ebenfalls einige Großsägerreste sowie Hölzer der ehemaligen Ufervegetation.

Besonders zahlreich vertreten sind Hölzer – bis hin zu Resten von Baumstämmen – im Torf der Verlandungsfolge 1, die in das Wärmemaximum des Reinsdorf-Interglazials gehört und von der auf der Endböschung 5 m² untersucht werden konnten, ohne archäologische Funde.

Aus den abgebauten Sedimentfolgen wurden wiederum an der auf der Fundstelle eingerichteten Schlämmanlage Probenserien mit vielfältigen Kleinfossilresten ausgelesen (Kleinsäger, Fische, Amphibien, Reptilien, pflanzliche Makroreste).

Die Ausgrabungsarbeiten werden im Jahr 2002 fortgesetzt.

L i t . : THIEME, H.: Altpaläolithische Holzgeräte aus Schöningen, Lkr. Helmstedt. Bedeutsame Funde zur Kulturentwicklung des frühen Menschen. Germania 77, 1999, 451–487.

FV: z. Zt. NLD, später BLM

H. Thieme

6 Schweringen FStNr. 19, Gde. Schweringen, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg. Bez. H

Chr. und E. Stürzel fanden bei ihrem Besuch der Nassbaggerei Schweringen der Firma Baltus auf der Überkornhalde einen mandelförmigen Faustkeil (Abb. 6). Der leider bergungsbedingt stark rezent beschädigte Faustkeil besteht aus grauem Feuerstein und ist oberflächig graubräunlich patiniert. Es ist der zweite innerhalb kurzer Zeit gefundene Faustkeil aus diesem Kieswerk (BREEST 1999; s. Fundchronik 1998, 23 Kat.Nr. 20).

L i t . : BREEST, K.: Ein Faustkeil von Schweringen, Ldkr. Nienburg (Weser). Die Kunde N. F. 50, 1999, 205–210.

F, FM, FV: Chr. u. E. Stürzel, Nienburg K. Breest

7 Stemmen FStNr. 19, Gde. Kirchlinteln, Ldkr. Verden, Reg. Bez. Lü

M. Kehrbach entdeckte im Februar 2001 eine Fundstreuung von Steinartefakten am Rande eines Geestrückens nördlich des Flusstales der Lehrde.

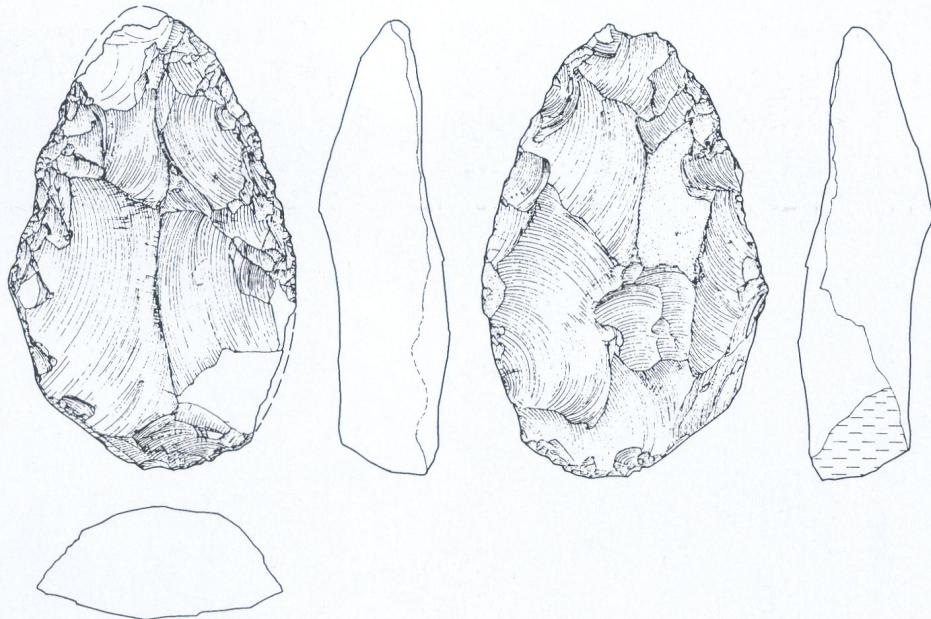


Abb. 6 Schweringen FStNr. 19, Gde. Schweringen, Ldkr. Nienburg (Weser) (Kat.Nr. 6)
Faustkeil. M. 1:2. (Zeichnung: K. Breest)

Die Funde spiegeln das Spektrum einer mehrperiodigen Fundstelle wider. Als spätglazialer Herkunft ist eine Stielspitze (Abb. 7) der Ahrensburger Stielspitzen-Gruppe vorzustellen. Weitere Flintartefakte gehören in die Mittel- und Jungsteinzeit (vgl. Kat.Nr. 34 und 122). Neben diesen Geräten aus Feuerstein tritt eine größere Anzahl weiterer Feuersteinabschläge auf.

F, FM, FV: M. Kehrbach K. Breest / M. Kehrbach

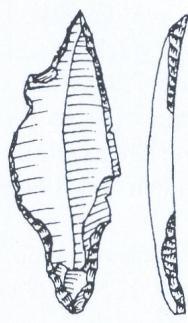


Abb. 7 Stemmen FStNr. 19,
Gde. Kirchlinteln, Ldkr. Verden
(Kat.Nr. 7)
Stielspitze. M. 1:1.
(Zeichnung: K. Breest)

8 Stemmen FStNr. 20, Gde. Kirchlinteln, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

M. Kehrbach fand bei Feldbegehungen von April bis Mai 2001 neben einer Hand voll urgeschichtlicher

Wandungsscherben unbestimmter Zeitstellung mehrere Klingen und Abschläge aus Feuerstein. Neben einer Stielspitze (Abb. 8,3), die genau eingemessen wurde, sind auf dem Fundacker zwei schräge Endretuschen, ein Stichel und vier Kratzer (Abb. 8,1.2.4–8) zutage gekommen. Während die Endretuschen, der Stichel und die lateral retuschierten Klingenskratzer gut zu der spätaltsteinzeitlichen Stielspitze passen, könnten die zwei Abschlagkratzer (Abb. 8,7.8) auch jüngeren wie z. B. mittelsteinzeitlichen Alters sein.

F, FM, FV: M. Kehrbach K. Breest / M. Kehrbach

9 Wellersen FStNr. 52, Gde. Scheden, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Im Zuge von Feldbegehungen der wüsten Dorfstelle von Wellersen FStNr. 1 (vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat. Nr. 326) wurden auch altsteinzeitliche Artefakte aufgelesen, da sich das Siedlungsgebäude hier mit der Fundstreuung einer mittelpaläolithischen Station überlagert, die als Wellersen FStNr. 52 unmittelbar nordwestlich anschließt. So konnten bei den Feldbegehungen auch entsprechende Artefakte wie Großabschläge, Kerne und wenige modifizierte retuschierte Geräte aus Tertiärquarzit aufgesammelt werden.

F, FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen K. Grote

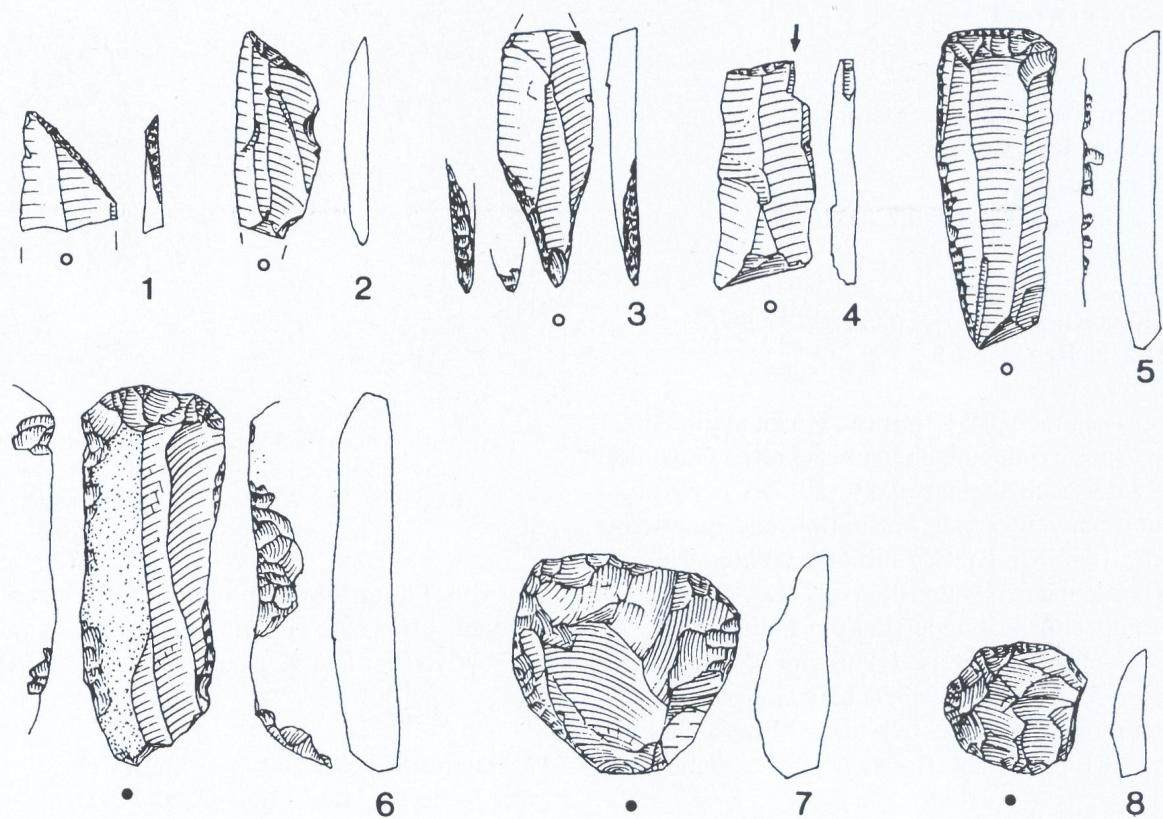


Abb. 8 Stemmen FStNr. 20, Gde. Kirchlinteln, Ldkr. Verden (Kat.Nr. 8)
1,2 schräge Endretuschen, 3 Stielspitze, 4 Stichel, 5–8 Kratzer. M. 1:1. (Zeichnung: K. Breest)